

Leroy (Start: 27. September 2007)

„Leroy räumt auf“ hieß 2005 ein Kurzfilm, der auf vielen Festivals erfolgreich lief. In dem 18-minütigen Film zeigte Regisseur und Drehbuchautor Armin Völckers kurze Episoden aus dem Leben von Leroy, dem schwarzen Deutschen mit der weitabstehenden Afrofrisur. Bereits am Anfang des Films sitzt Leroy mit einigen Skinheads, den Brüdern seiner Freundin im Zimmer und scherzt. Was im Kurzfilm eine provokante Szene war, wird jetzt in „Leroy“ als ganze Geschichte in Spielfilmlänge erzählt.

Leroy ist 17 Jahre alt, lebt in Berlin und ist Deutscher. Doch Leroy hat auch Besonderheiten. Er spielt Cello, interessiert sich für Literatur und hat schwarze Hautfarbe. Während Leroy also nur äußerlich gängigen Klischees entspricht, tun es seine Eltern umso mehr. Seine Mutter ist eine links-liberale Kommunalpolitikerin, sein Vater ist ein überdrehter Erfinder der an Eddie Murphy als „verrückter Professor“ erinnert. Leroy zurückhaltende Art weckt das Interesse seiner Schulkamaradin Eva. Auch Leroy ist von Eva angetan, wittert aber Probleme wegen seiner Hautfarbe.

Evas Brüder sind allesamt Skinheads und ihr Vater ist Politiker bei einer rechten Partei. Selbst die Wellensittiche sind nach Generälen aus dem zweiten Weltkrieg benannt. Klar, das das zu Problemen führt. Als dann Eva auch noch Opfer eines Angriffs einer Neonazi-Clique wird, der eigentlich Leroy hätte treffen sollen, muss Leroy handeln.

„Leroy“ ist eine Komödie, die versucht sich mit dem Thema Rassismus und Rechtsextremismus anders als das Betroffenheitskino auseinanderzusetzen. Regisseur Armin Völckers sieht seinen Film als Teil eines neuen versöhnlichen Zeitalters, das er nach der letztjährigen Fußball-Weltmeisterschaft angebrochen sieht. Er sagt:

In seinem Film wagt Armin Völckers nicht nur das Spagat das Thema Rechtsradikalismus in einer Komödie zu behandeln ohne es zu verharmlosen. In seinem Film nimmt er auch Anleihen an die amerikanischen Blaxploitation Filme der 70er, wie „Shaft“. Dies wird insbesondere im Soundtrack deutlich, der größtenteils aus Hip-Hop und Soulmusik besteht, die exklusiv für den Film aufgenommen wurde.

Insgesamt ist „Leroy“ eher auf ein Teenager-Publikum zugeschnitten, dem auf humorvolle aber auch etwas oberflächliche Weise vermittelt werden soll, das Neonazis doof sind. Leider schreckt der Film dabei nicht vor Klamaukszenen, wie den Experimenten von Leroy's Vater mit einem Heliumanzug, zurück. Durch den Sympatieträger Alain Morel, der auch schon im Kurzfilm die Rolle des Leroy übernahm, macht der Film aber trotzdem Spaß.

„Leroy“ läuft ab heute im Kino. Den Kurzfilm „Leroy räumt auf“, kann man im Internet finden.

© 2007 Stephan Kyrieleis für Xinemascope-Das Kinomagazin auf Radio X, www.xinemascope.de